

in ihren Leistungen. Zur Erleichterung der Kontrolle hatten wir unser Dienstpersonal aus den verschiedenen Stämmen gewählt. Ein solch gemischtes Personal hält nämlich niemals zusammen, sondern verrät einander bei jeder Gelegenheit.

Im großen und ganzen ist es nicht schwer, mit den eingeborenen Dienstboten fertig zu werden. Ab und zu ein freundliches Wort, ein kleines „Präsent“, wie die Eingeborenen sagen — in Tabak oder Zucker bestehend — machen sie arbeitswilliger. Sehr empfindlich sind sie gegen Ungerechtigkeiten, und viel Schelten vertragen sie gar nicht. So pasfierte es häufig den Ansiedlern, die leicht aufbrausten und heftig wurden, daß ihnen über Nacht sämtliche Eingeborene entliefen. Am folgenden Morgen mußten sie dann ihr Vieh und alle Arbeit selbst besorgen. Ein Wiederkommen der Leute war ausgeschlossen; denn wer kennt so das Land und seine Schlupfwinkel als diese! Und wenn es im Felde auch weniger Nahrung gibt als bei den weißen „Baas“ — den Leibriemen einige Loth enger geschnallt, ist ein probates Mittel gegen den Hunger.

Die besten und anspruchslosesten Arbeiter sind die sogenannten Klippkaffern oder Bergdamaras. Bei ihnen findet man auch noch Spuren von Dankbarkeit und Treue. Aber sie gingen nur ungern in das Land der Hereros, die von jeher ihre Unterdrücker waren und sie als Sklaven hielten. Nur eine Bergdamarafrau, die schon vier Jahre bei meiner Mutter und zwei Jahre bei mir gedient hatte, folgte uns mit ihrer zahlreichen Kinderschar. Auch Vertreter von den anderen Eingeborenenstämmen hatten wir in Okahoa, Hottentotten und als Treiber einen Bastard, aber hauptsächlich kamen für uns im Hererolande auch nur als Arbeiter Hereros in Frage. Nachdem mein Mann dem Kapitän Luther gegenüber einmal geäußert hatte, daß er Arbeiter in Dienst nehmen wollte, sandte uns dieser am folgenden Tage eine Anzahl Leute. Unter ihnen wählte mein Mann die stärksten aus. Jeden von ihnen mußten wir nun kennen lernen, um bestimmen zu können, zu welcher Arbeit er taugte, dann stellte mein Mann die Leute als Viehhirten, im Garten, beim Haus- und Brunnenbau an.

Die Eingeborenen, die mein Mann in festen Dienst nahm, erhielten täglich einen six-pence Lohn — die Leute rechneten nur nach englischem Geld, Maß und Gewicht — und die im ganzen Schutzgebiet übliche Tagesration, die in 2 Bechern Reis (etwa  $1\frac{1}{4}$  Pfd. Reis) oder 1 Becher Reis und 1 Pfd. Fleisch bestand. Täglich mußten wir, um Streit unter ihnen zu vermeiden, jedem einzeln seine Kost verabfolgen. Anfangs hatte mein Mann den Proviant in Geld umgesetzt und ihnen dies zu ihrem Lohn gegeben, um uns die Mühe des täglichen Kostausgebens zu erleichtern; aber sie verstanden sich absolut nicht einzurichten, lebten die ersten Tage des Monats in Saus und Braus und hätten die letzten 14 Tage hungern müssen, hätte ihnen nicht mein Mann dann dennoch Kost gegeben.

Wir hielten stets darauf, daß für ihren Lohn die Leute zunächst sich Kleidung anschafften. Hemd, Hose, Rock und Hut, von jedem ein Stück, ein Paar Schuh und vielleicht noch eine Decke zum Schlafen —